

Octospora humosa (Fr.) Dennis - ein Becherpilz als Kennart der nordwestdeutschen Silbergrasfluren

Von H. J a h n , Heiligenkirchen/Detmold

Vor einigen Jahren machte mich Herr Prof. Dr. T ü x e n auf einen winzigen orangeroten Becherling aufmerksam, den er immer wieder im Spätherbst in den nordwestdeutschen Silbergrasfluren (*Corynephorum canescentis*) fand. Im Herbst 1961 zeigte er mir den Pilz bei Stolzenau, und ich bestimmte ihn nach D e n n i s als *Octospora humosa* (Fr.) Dennis. Seither habe ich ihn mehrfach beobachtet, zuletzt während des Pilzkurses in der „Biologischen Station Heiliges Meer“ in Nordostwestfalen, auf Dünenstränden unweit der Station am 21. X. 1964.

O. humosa wurde schon 1822 von E. F r i e s als *Peziza humosa* in „Systema mycologicum“ beschrieben. In der von D e n n i s verwendeten Systematik der Ascomyceten steht die Art nicht mehr bei *Peziza*, auch nicht in der Familie *Pezizaceae*, sondern bei den *Humariaceae*, die sich durch kleine, oft haarige Fruchtkörper mit weichem, großzelligem Fleisch auszeichnen. Ihre Asci blauen nicht wie bei den *Pezizaceae* in Jod, dagegen wird der Inhalt der oft an der Spitze gekrümmten Paraphysen meist in Jod grünlich oder blaugrünlich.

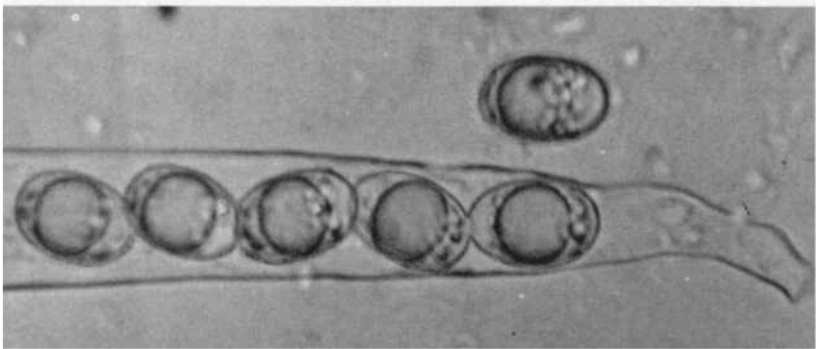
Der anfangs konkave, dann verflachende bis konvexe, oft etwas verbogene Fruchtkörper (d. h. das Apothecium) dieses kleinen Becherlings wird kaum über 1 cm breit (ich maß 5—12 mm), fällt aber durch die lebhaft orangerote

Farbe in den niedrigen Pflanzenrasen der Silbergrasflur sogleich auf. Das Apothecium sitzt dem Boden so dicht auf, daß man die blässere, etwas mehligte Unterseite nicht sieht. Die Kante ist nicht behaart. Im mikroskopischen Bild findet man ziemlich breite Asci von etwa $180-220 \times 15-20 \mu$, die 8 Sporen enthalten. Ihre Form ist die einer Ellipse mit etwas abgeflachten Längsseiten und wird von Dennis treffend als „elliptisch-zylindrisch mit gerundeten Enden“ beschrieben. Die Sporen messen im Durchschnitt $18-21,5 \times 11-12 \mu$ und enthalten meist einen großen Öltropfen und daneben mehrere kleinere, seltener zwei gleich große Öltropfen. Die Paraphysen sind keulenförmig, an der Spitze bis 9μ breit und etwas gekrümmt. Ihr orangerot-körniger Inhalt färbt sich in Jodlösung grünlich.

Aus mündlichen Mitteilungen mehrerer Beobachter geht hervor, daß dieser kleine Becherling offenbar recht häufig in unseren Corynephoreten vorkommt, wo man seine Fruchtkörper spät im Jahre, etwa von Mitte Oktober bis in den Winter hinein findet. In der kühlen Jahreszeit sind sie verhältnismäßig langlebig. In allen von mir beobachteten Fällen fanden sich die Apothecien in unmittelbarer Nähe des Mooses *Polytrichum piliferum*, des kleinsten unserer Frauenhaarmoos, das sich durch die als langes „Glashaar“ austretende Blattrippe auszeichnet und zu den Charakterpflanzen der Silbergrasfluren auf offenem Sandboden gehört. In einigen Fällen hatten sich die Pilze in so dichten *Polytrichum*-Rasen entwickelt, daß sie einige Moosstengel zur Seite geschoben hatten und von oben teilweise durch das Moos verdeckt waren. In anderen Fällen saßen die Pilze dem nackten humosen Sande auf, aber Stengelchen des Mooses standen unmittelbar daneben. Auch das Farbbild bei Dennis zeigt eine Gruppe von Pilzen unmittelbar zwischen den unverkennbaren Pflänzchen von *Polytrichum piliferum*, obschon im Text nur von „*Polytrichum*“ die Rede ist.

Aus der Gattungsdiagnose bei Dennis und seinen Standortsangaben für die Arten, ebenso aus denen von Moser, geht hervor, daß die *Octospora*-Arten zum Teil bryophil sind und direkt auf oder zwischen Moosen am Boden wachsen. So wächst nach Dennis die zu *Octospora* zu ziehende Art *Humaria rubricosa* (Fuckel) Cooke nicht selten in den Kissen von *Grimmia (pulvinata?)* auf alten Mauern, und zwar in den Wintermonaten. *O. leucoloma* Hedwig ex S. F. Gray, die wie die vorgenannte Art nur wenige Millimeter groß wird, wächst nach Dennis auf *Bryum argenteum* und anderen kleinen Moosen, und die seltene, nur 1 mm breite *O. carneola* (Sauter) Dennis soll in den Polstern des seltenen nordisch-alpinen Mooses *Tetraplodon mnioides* wachsen, das seinerseits ein sehr merkwürdiges Substrat hat — es lebt auf alten Gewöllen und Tierknochen auf moorigem Boden.

Es ist also möglich, daß unsere *Octospora humosa* an *Polytrichum piliferum* (und andere Moose?) gebunden ist. Es ist unbekannt, welcher Art die Beziehungen des Pilzes zu diesem Moose sind, ob parasitisch oder symbiontisch an *Polytrichum piliferum* lebend, oder ob als Saprophyt spezialisiert auf abgestorbene Teile des Mooses. Zunächst wäre aber wohl zu untersuchen, ob überhaupt eine absolute Bindung an das Moos vorliegt oder ob das Zusammenreffen von Pilz und Moos innerhalb der Silbergrasflur doch mehr zufällig ist;



Octospora bumosa (Fr.) Dennis, zwischen *Polytrichum piliferum*, Vergr. 3 x. Binnendünen zwischen „Heiligem Meer“ und Uffeln, Krs. Tecklenburg, 21. X. 1964. Unten: Teilstück eines Ascus mit Sporen. Vergr. 900 x. — Phot. H. Jahn

Polytrichum piliferum fehlt ja in etwas verfestigten Corynephoreten fast nie.

In jedem Falle ist aber das auffallende Pilzchen eine so verbreitete, fast regelmäßige Erscheinung im spätherbstlichen bis frühwinterlichen Aspekt der Silbergrasfluren, daß es als eine gute Kennart dieser charakteristischen Pflanzengesellschaft offener Sandböden und Dünen angesehen werden kann — wenigstens in Nordwestdeutschland, vermutlich aber auch in anderen Gebieten.

Zitierte Literatur

Dennis, R.W.G.: British Cup Fungi and their Allies. London 1960.

Moser, M.: Kleine Kryptogamenflora Band II a, Ascomyceten. Stuttgart 1963.